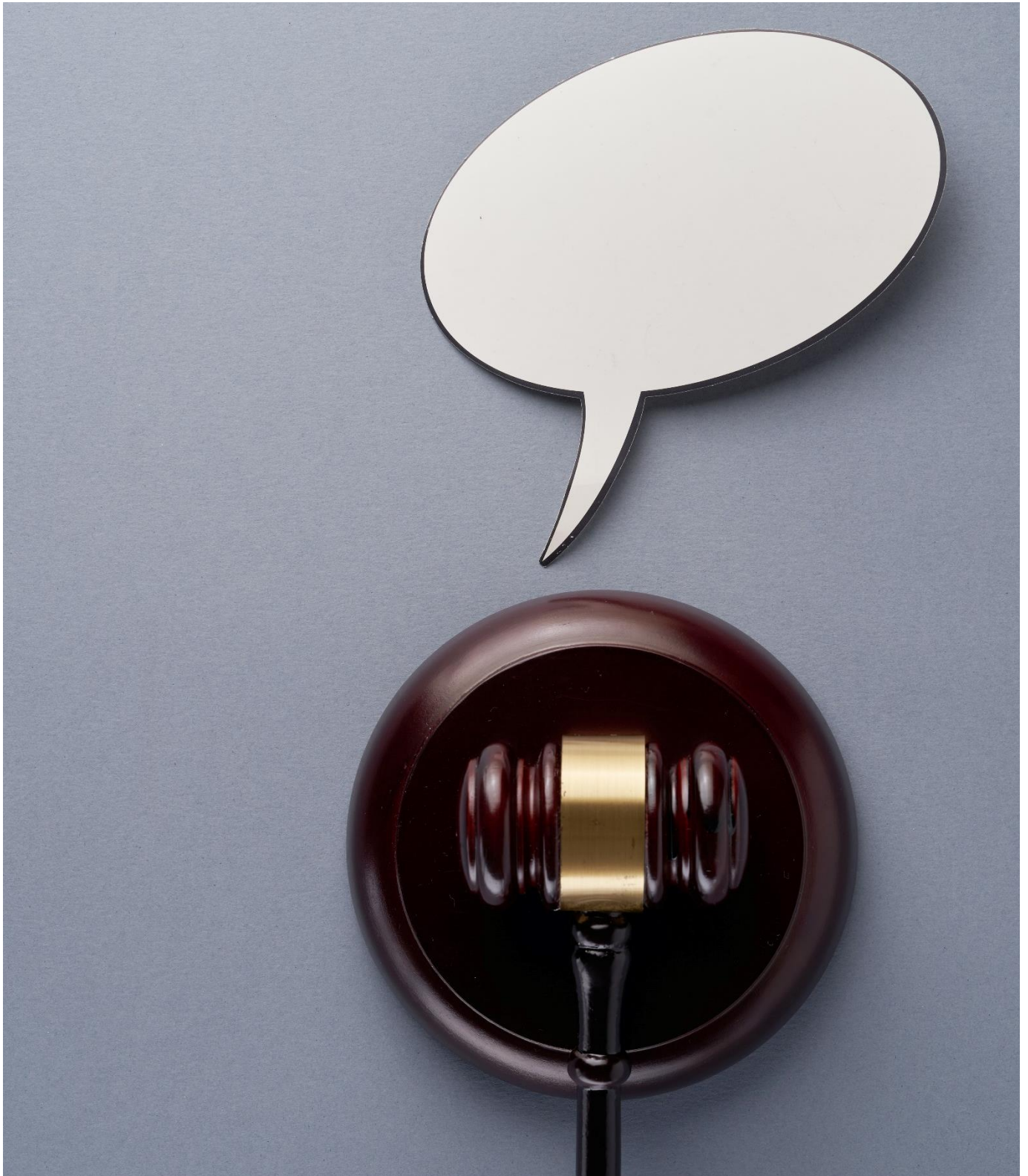


29. Sonntag im Jahreskreis

16. Oktober 2022



Sonntagsblatt der Pfarre Eferding

Einleitung

Die heutige Liturgie lädt uns ein, über das Gebet nachzudenken. Wenn ich mit den Leuten oder mit meinen Schülern rede, habe ich oft den Eindruck, dass das Gebet etwas Altmodisches geworden ist und dass, kaum jemand mehr betet. Oder, wenn man betet, erscheint das Gebet sinnlos, langweilig...! Die Lesungen stellen uns heute vor eine Frage: Was ist eigentlich das Gebet für dich/mich? Hat es noch einen Sinn für dich/mich, die gläubig sind, zu beten? Wenn wir unsere Herzen für das Wort Gottes öffnen, können wir heute eine klare und sichere Antwort über die Bedeutung des Gebetes bekommen. Bleiben wir einen kurzen Moment in der Stille und bereiten wir uns vor, das Wort Gottes zu hören und ihm Platz in unseren Herzen zu geben.

Kyrie

Herr Jesus Christus, du lädst uns ein, "allezeit zu beten, ohne darin nachzulassen". Wir dagegen sind oft müde, müde wegen Stress, müde wegen vielen Aktivitäten, müde wegen unserer Arbeit, und wir schaffen es nicht einmal kurz oder etwa eine Stunde mit dir zu wachen.

Herr, erbarme dich!

Herr, Jesus Christus: die Witwe bekommt vom Richter was sie will, weil sie ihn nicht in Ruhe lässt. Wir dagegen, wenn du unser Rufen, unsere Anliegen nicht sofort erhörst oder verspätet machst, was wir dich bitten, hören wir oft gleich auf und zweifeln, dass es Dich gibt, dass Du noch lebst.

Christus, erbarme dich!

Herr, Jesus Christus: beten bedeutet auch Dich danken, für alles, was wir von Dir bekommen haben. Wir dagegen beklagen uns, weil wir oft blind sind und wir die Wunder, die Du in unserem Leben vollbringst, nicht sehen.

Herr, erbarme dich!

Tagesgebet

Herr, unser Gott, wie machtvoll ist dein Name auf der ganzen Erde. Du hast den Himmel, die Erde und die ganze Menschheit erschaffen und wachst Tag und Nacht auf die ganze Schöpfung, ohne dass du schlummerst oder schläfst. Mach, dass wir von deiner Treue lernen können, immer unsere Augen und unsere Hände nach oben, zu den Bergen und zum Himmel zu erheben, besonders wenn alles dunkel aussieht und unser Glaube an Dich wankt. Durch Christus, unser Herr und Bruder. Amen.

1. Lesung

Ex 17,8-13

Lesung aus dem Buch Éxodus.

In jenen Tagen kam Ámalek und suchte in Réfidim den Kampf mit Israel. Da sagte Mose zu Jósua: Wähl uns Männer aus und zieh in den Kampf gegen Ámalek! Ich selbst werde mich morgen mit dem Gottesstab in meiner Hand auf den Gipfel des Hügels stellen. Jósua tat, was ihm Mose aufgetragen hatte, und kämpfte gegen Ámalek, während Mose, Áaron und Hur auf den Gipfel des Hügels stiegen. Solange Mose seine Hand erhoben hielt, war Israel stärker; sooft er aber die Hand sinken ließ, war Ámalek stärker. Als dem Mose die Hände schwer wurden, holten sie einen Steinbrocken, schoben den unter ihn und er setzte sich darauf. Áaron und Hur stützten seine Arme, der eine rechts, der andere links, sodass seine Hände erhoben blieben, bis die Sonne unterging. So schwächte Jósua Ámalek und sein Heer mit scharfem Schwert. [Da sprach der Herr zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und præge es Josua ein! Denn ich will die Erinnerung an Ámalek unter dem Himmel austilgen.]

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

2. Lesung

2 Tim 3,14-4,2

Lesung aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an Timótheus.

Mein Sohn! Bleibe bei dem, was du gelernt und wovon du dich überzeugt hast. Du weißt, von wem du es gelernt hast; denn du kennst von Kindheit an die heiligen Schriften, die dich weise machen können zum Heil durch den Glauben an Christus Jesus. Jede Schrift ist, als von Gott eingegeben, auch nützlich zur Belehrung, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit; damit der Mensch Gottes gerüstet ist, ausgerüstet zu jedem guten Werk. Ich beschwöre dich bei Gott und bei Christus Jesus, dem kommenden Richter der Lebenden und der Toten, bei seinem Erscheinen und bei seinem Reich: Verkünde das Wort, tritt auf, ob gelegen oder ungelegen, überführe, weise zurecht, ermahne, in aller Geduld und Belehrung!

Wort des lebendigen Gottes.

A: Dank sei Gott.

Evangelium

Lk 18,1-8

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit sagte Jesus seinen Jüngern durch ein Gleichnis, dass sie allezeit beten und darin nicht nachlassen sollten: In einer Stadt lebte ein Richter, der Gott nicht fürchtete und auf keinen Menschen Rücksicht nahm. In der gleichen Stadt lebte auch eine Witwe, die immer wieder zu ihm kam und sagte: Verschaff mir Recht gegen meinen Widersacher! Und er wollte lange Zeit nicht. Dann aber sagte er sich: Ich fürchte zwar Gott nicht und nehme auch auf keinen Menschen Rücksicht; weil mich diese Witwe aber nicht in Ruhe lässt, will ich ihr Recht verschaffen. Sonst kommt sie am Ende noch und schlägt mich ins Gesicht. Der Herr aber sprach: Hört, was der ungerechte Richter sagt! Sollte Gott seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, nicht zu ihrem Recht verhelfen, sondern bei ihnen zögern? Ich sage euch: Er wird ihnen unverzüglich ihr Recht verschaffen. Wird jedoch der Menschensohn, wenn er kommt, den Glauben auf der Erde finden?

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus.

A: Lob sei dir, Christus.

Predigtgedanken

von Mag. Giuseppe Giangreco

Liebe Brüder und Schwestern, wir haben ein Gleichnis gehört, in dem Jesus uns besonders einlädt „allezeit zu beten ohne nie nachzulassen“. Ich muss gestehen, das erste Mal, als ich diese Wörter gehört habe, war ich ein Jugendlicher (16/17 Jahre alt) und diese Wörter waren für mich so faszinierend, dass ich sofort auf die Suche nach der Bedeutung dieser Wörter ging. Ich fragte alle Leute, die in die Kirche gingen oder Priester, die ich kannte, aber niemand gab mir Antworten oder die Antwort, die ich wollte. Dann eines Tages, zufällig, fand ich etwas, was mir alle Antworten, die ich mir wünschte, gab. Ich hatte kein besonderes Problem, ich war glücklich, ich hatte eine schöne und große Familie (Eltern, eine Schwester, Großeltern, viele Verwandte) Freunde, ich war ein „normaler“ Jugendlicher mit vielen Fragen. Ich wollte nur wissen, wie ich beten lernen kann, was sollte ich sagen, mit welchen Worten konnte ich beten? Was bedeutete „allezeit beten?“ Von 6 Uhr bis in die Nacht? Die Mönche, die Schwestern, im Kloster machten und machen das. Sie hatten/haben ein Leben des Gebetes gewählt... an Gott denken... immer und überall! Ich nicht. Wie ist das gemeint für alle Menschen? Wie konnte ich es machen? Damals, als ich etwas über das Gebet suchte, fand ich zufällig in einem kleinen Schrank meiner Pfarre ein Buch, das für mich, das Buch aller Bücher war: „Die Erzählung eines russischen Pilgers“. Ich fand dort alle Antworten, die ich suchte. Und ich versuchte für eine lange Zeit, jeden Tag das Gebet, das dieser russische Pilger mir empfohlen hatte, zu machen: in der Natur, auf dem Land, am Meer, auf den Bergen, ich wollte alleine sein und beten... Dieses Gebet heißt: „das Gebet des Herzens“ und man wiederholt bei jeder Perle eines Rosenkranzes den Satz „Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner.“ Dieses Gebet habe ich nicht mehr aufgegeben und auch jetzt noch, versuche ich jeden Tag, in der Ruhe egal wo, etwa in meinem Zimmer oder wenn ich im Zug bin, wenn ich im Garten arbeite, diese Wörter zu wiederholen, weil ich durch dieses Gebet den Frieden in meinem Herzen spüre. Dieses Gebet ist sicher für viele Leute, die nicht daran gewöhnt sind oder die Schwierigkeiten haben, allein mit sich selbst zu sein oder zu bleiben, nicht einfach oder vielleicht sogar unmöglich. Besonders in diesem so stressigen, hektischen Alltag. Ich denke an Mütter von 1/2/3/4 oder gar mehr Kindern oder Menschen, die unzählige Stunden am Tag arbeiten, und keine Zeit nicht mal für sich selbst haben. Einmal hat ein Mönch mir gesagt: „Dein Leben muss ein Gebet sein. Das Wichtigste ist, dass alles was du tust, immer in Verbundenheit mit Gott ist. Wenn du arbeitest, wenn du einen Spaziergang machst, wenn du Sport machst, spürst du in deinem Leben die Präsenz von Gott und du hast in deinen Gedanken, auch für einen Augenblick, den Gedanken von Gott,“. Ich denke, dass er Recht hatte! Zum Beispiel habe ich mich auch gefragt: Wann denke ich an meine Frau, an meine Tochter?

Wann liebe ich meine Frau, meine Tochter? 1-mal, 2-mal, 3-mal pro Tag oder den ganzen Tag, auch wenn ich in der Arbeit bin? Beten ist wie lieben, wie „gern haben“. Man liebt, man hat gern nicht drei/vier Stunde pro Tag, sondern immer. So soll unsere Beziehung mit Gott sein: „Vollzeit“, auch wenn wir andere Dinge machen. Es gibt aber eine andere Art zu beten „allezeit ohne nachzulassen“ und das ist das Beispiel der Witwe des Evangeliums. Man wendet sich an Gott, wenn man Schwierigkeiten hat und dann manchmal/oft wird, das Gebet die einzige Möglichkeit, die man hat, um etwas vom Himmel zu bekommen, da Gott ein rechter Richter ist oder sein sollte. In der Bibelstelle vom Evangelium bekommt die Frau, was sie will, weil sie gegen diesen ungerechten Richter kämpft, ohne nachzulassen. Sie gibt nicht auf! Sie will Recht und sie bekommt Recht! Sie lässt ihn nicht in Ruhe. Leider, in unserer Wirklichkeit erfüllt Gott, der gerecht und barmherzig ist, nicht alle diese Gebete. Viele Leute verlieren dann die Hoffnung und denken, dass das Gebet keinen Sinn mehr hat! „Warum soll ich beten? Warum die Kriege? Warum mein Vater, mein Sohn, mein Kind, trotz meiner vielen Gebete, endet das Leid nicht; meine Gebete werden nicht erhört... Ich bete nicht mehr...!“ Einmal habe ich einen Satz gehört. „Wir beten nicht um den Gotteswillen zu ändern, sondern um das Herz der Menschen, mein eigenes Herz, dein eigenes Herz, zu ändern. Erfüllt Gott unsere Gebete? Erfüllt Gott mein, dein Gebet? Wer weiß! Eine Sache ist sicher: Er erfüllt seine Versprechen. Und der heilige Paulus sagt, dass wir beten, damit wir „in Sein eigenes Bild verwandelt werden“ (2 Kor 3,18). Das Gebet hat als Ziel, nicht zu bekommen, alles was wir uns wünschen oder alles, was wir von Gott wollen oder damit wir Gott überzeugen können. Sondern um in den Zeiten und in das Mysterium (Geheimnis) Gottes versuchen, einzutreten. Das Ziel des echten Gebetes ist die Hoffnung, dass wir die Anwesenheit Gottes in unserem Leben immer spüren können, auch wenn Er manchmal oder oft schweigt. Aus diesem Grund sollte das Gebet zuerst Stille, Ruhe, Kontemplation sein. Das Gebet ist ein Prozess um zu lernen, sich selbst zu entleeren, um dem Unendlichen, das in uns seit jeher ist, Platz zu geben. Erst dann kann das Gebet auch ein Kampf mit Gott sein, wie die Witwe ihn geführt hat, ein Kampf für das Leben, für die Gerechtigkeit, für den Frieden in der Welt. Die Witwe setzt fort, an die Gerechtigkeit des ungerechten Richters zu glauben und weiter zu hoffen. Sie setzt fort, zu beharren, zu kämpfen, weil sie versteht, dass die echte Niederlage „loslassen“, „nachgeben“ ist. Und schlussendlich bekommt sie, was sie will. Das Gebet soll dann immer das Werkzeug unsers Glaubens sein: um fortzusetzen, „gegen alle Hoffnung zu glauben“ (Röm 4, 18). Ich hoffe und ich wünsche euch, dass ihr beide Gebete in eurem Leben beten könnt: das Gebet in der Stille (und das bedeutet, dass ihr euch Zeit für euch und für unseren Gott nehmen könnt) und besonders, dass euer Leben, mit der Arbeit, den Kindern, dem Sport oder den Leidenschaften, ein lebendiges Gebet sein kann, wie es in einem Psalm (Psalm 109,4) heißt: „Ich bin Gebet“. Amen.

Fürbitten

„Ich erhebe meine Augen auf zu den Bergen, woher kommt mir Hilfe?“ heißt es in dem Psalm 121. Wir können darauf vertrauen, dass unsere Hilfe vom Herrn kommt. Öffnen wir daher unsere Herzen und beten zusammen, damit Er unsere Bedürfnisse, unsere Wünsche, unsere Träume anhört. Beten wir zusammen und nach jeder Fürbitte, antworten wir... „Adoramus te, audi nos“

1. Wir beten für unsere Pfarrgemeinschaft: dass wir bei unserem Glauben, den wir gelernt und wovon wir überzeugt sind, bleiben und das Wort Gottes, an das wir glauben, in jeder Gelegenheit verkünden. Wir beten besonders für unsere Kinder und Jugendliche, dass sie gute Erzieher haben können, die sie auf dem Weg der Liebe, der Gerechtigkeit, des Friedens begleiten.

„Adoramus te, audi nos!“

2. Gestern haben wir das Fest der Liebenden in unserer Pfarre gefeiert. Wir denken und wir beten für alle Paare, die dabei waren und für alle, die zu Hause geblieben sind: damit sie neue Eindrücke und Formen von Respekt, von aufmerksamer Zärtlichkeit, von Demut, Geduld und innigem Erbarmen finden können. Wir beten auch, damit Differenzen und Missverständnisse alles was sie/uns verbinden, nie gefährden. **„Adoramus te, audi nos!“**

3. Für alle Leute, die den Glauben an Gott verloren haben, die nicht mehr beten können, aber den Wunsch haben sich wieder an Dich zu wenden. Wir denken auch an alle Menschen, die denken, dass beten nichts dient. Damit das Licht des Evangeliums ihre Dunkelheit erhellt.

Wir denken und beten für sie. **„Adoramus te, audi nos!“**

4. Nach der World Watch List 2022, riskieren 360 Millionen von Christ*inenn in der ganzen Welt ihr Leben wegen ihres Glaubens. Viele von ihnen werden auch getötet wie Schwester Maria, die nach 60 Jahren auf Mission in Afrika vor einigen Wochen in Mozambik getötet wurde.

Wir denken und beten für sie. **„Adoramus te, audi nos!“**

5. In vielen Nationen, wie auch im Iran, werden viele Menschen, besonders Frauen, misshandelt, getötet. Mashsa Amini ist zum Opfer geworden, wegen des Tragens von als „unangemessener Kleidung“. Wir beten und denken an sie und alle Menschen, die in Stille leiden, weil sie in der Öffentlichkeit keine freie Meinungsäußerung haben. **„Adoramus te, audi nos!“**

*Gott, unser Vater, höre unsere Bitte und schenke uns und alle die auf deine Hilfe hoffen, die Ruhe, den Frieden, die Liebe und die Begeisterung, Christ*innen zu sein. Darum bitten wir dich durch Jesus Christus, unserem Bruder und Herrn. Amen.*

Meditation

Als mein Gebet
immer andächtiger und innerlicher wurde,
da hatte ich immer weniger zu sagen.
Zuletzt wurde ich ganz still.
Ich wurde,
was womöglich noch ein größerer Gegensatz
zum Reden ist, ich wurde ein Hörer.
Ich meinte erst, Beten sei Reden.
Ich lernte aber,
dass Beten nicht bloß Schweigen ist,
sondern Hören.
So ist es:
Beten heißt nicht, sich selbst reden hören.
Beten heißt: Still werden und still sein und warten,
bis der Betende Gott hört.

© Søren Kierkegaard

Schlussgebet

Barmherziger Gott,
an diesem Morgen durften wir abermals Gast sein
an dem Tisch des Wortes und des Brotes,
den dein Sohn Jesus für uns bereitet hat.
Er hat uns daran erinnert,
was er für uns Menschen getan hat
und wie wertvoll wir in deinen Augen sind.
Gestärkt durch seine Botschaft und seine Hingabe,
die unserem Leben Orientierung und Halt geben,
wollen wir auch in unserem Alltag
mutige und engagierte Christenmenschen sein.
Hilf uns dabei und segne uns dazu.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Bruder und Herrn.
Amen.

Impressum

Herausgeberin: Röm. Kath. Pfarre Eferding

Layout: Viktoria Schapfl

Titelbild: Photo by Eskay Lim on unsplash.com

Texte, wenn nicht anders angegeben: Mag. Giuseppe Giangreco

Gebete u. Bibeltexte: Vom Tag, Lektionar 2020